

dtv junior



Andreas Schlüter
Irene Margil



Fallrückzieher

Sport-Krimi

Oh nein!

Die fünf folgten Jabalis Cousin, bogen um die Ecke der Sporthalle, hinter der sich die Fußballfelder befanden, und ... Michael blieb stehen, als wäre er gerade gegen eine Wand gelaufen. Die anderen hatten noch gar nicht erkannt, was ihm da soeben in die Augen gesprungen war.

»Da-das ... ka-kann ... doch nicht sein!«, stotterte Michael vor Staunen, vor allem aber vor Entsetzen.

»Was?«, fragte Linh ungerührt.

Michael zeigte auf den Platz, als ob da nicht ein Dutzend Jungs, sondern eine Horde gefährlicher Rhinocerosse mit dem Ball herumbolzte.

Linh schaute genauer hin und hatte plötzlich das Gefühl, als hätte sie einige der Jungs schon mal gesehen.

Lennart musterte die spielenden Jungs mit kritischem Blick. Ihm dämmerte, was Michael so erschreckt hatte.



30 Ilka erkannte nun auch einen der Jungs und sprach aus, was Michael im Halse stecken geblieben war: »Die Grünheimer!«

»Was?«, fragte Ajani, der nichts verstand.

Jabali erklärte es ihm: »Die Jungs dort sind aus Grünheim. Ein Nachbarort von uns!«

»Oh, ihr kennt euch?«, staunte Ajani. »Wonderful! Prima! Prima!«

Michael starrte Ajani fassungslos an. »Wonderful? Prima? Was soll denn daran wonderful sein?«, bölkte er los.

Jabali trat schnell einen Schritt zwischen ihn und den erschrockenen Ajani.

Lennart stürzte sich auf Michael und hielt ihn zurück.

Ilka bemühte sich, Ajani zu erklären, wer die Grünheimer waren: nicht nur Kinder aus der Nachbarstadt, sondern von einer Sportschule wie ihrer. Und seit Jahren in allen Wettkämpfen ihre größten Rivalen. Ein Lokalderby zwischen Borussia Dortmund und Schalke 04 war nichts dagegen.

»Wie kommen die hierher?«, schrie Michael entsetzt. Wie sollte man zwei Wochen unbeschwert Ferien machen, wenn man die Grünheimer an seiner Seite hatte?

Ajani war untröstlich. Er hatte gehofft, die Fünf 31
Asse würden sich freuen, andere Schüler aus ihrer
Heimat hier zu treffen.

»Nicht gut, die Grünschleimer?«, fragte er, ohne
seinen Versprecher zu bemerken.

Michaels Gesicht hellte sich auf. »Grünschlei-
mer? Doch, das war gut!«

Aber seine Laune verbesserte sich nur für we-
nige Sekunden. Zu groß war der Schock, den
Grünheimern hier, knappe 9000 Kilometer von
zu Hause entfernt, zu begegnen. Als wäre das
alles noch nicht schlimm genug, erspähte Michael
unter den Grünheimern auch noch Tom, seinen
Erzrivalen im Mehrkampf. »Was macht der denn
hier?«, schnaufte Michael verärgert. »Der kann
doch überhaupt nicht Fußball spielen!«

»Du doch auch nicht«, kicherte Lennart.

Doch Michael war überhaupt nicht nach Scherzen
zumute. Auch seine Freunde waren nicht beson-
ders gut auf die Grünheimer zu sprechen, aber so
eine extreme Abneigung wie Michael verspürte nie-
mand. Lennart, Jabali, Linh und Ilka gelang es, we-
sentlich gelassener mit der Anwesen-
heit der Grünheimer umzugehen.

»Wir könnten wenigstens Hal-
lo sagen«, schlug Linh vor.



32 »Niemals!«, entgegnete Michael sofort.

Linh verzog das Gesicht. Michaels rabiate und pauschale Ablehnung der Grünheimer ging ihr erheblich gegen den Strich.

»Wir sind hier auf einer Sportveranstaltung«, zischte sie böse. »Und wir sind Gäste. Da können wir uns ja wohl auch anständig benehmen, wie es sich für Gäste gehört!«

Michael wollte gerade widersprechen. Doch eben noch rechtzeitig sah er die vorwurfsvollen Blicke seiner Freunde. »Na gut, wenn es sein muss.«

Auch die Grünheimer waren alles andere als erfreut, die Fünf Asse hier zu treffen. Anders als diese hatte man sie allerdings vorher informiert. Und so zeigten sich die Grünheimer zwar nicht wirklich herzlich, aber doch einigermaßen höflich.

Trotzdem spürte Ajani, dass es zwischen den Kontrahenten erheblich brodelte, wie ein Topf mit kochendem Wasser, der jeden Moment übersprudelte.

Nachdem ein paar äußerst unterkühlte Begrüßungsfloskeln ausgetauscht waren, zog Ajani die Fünf Asse schnell weiter.

»Dort hinten trainieren die Brasilianer. Wollen wir hin?«

»Ja!«, riefen alle Fünf Asse wie aus einem Mund.

Keiner hegte das Bedürfnis, länger als nötig bei 33
den Grünheimern zu verweilen.

Nur einen Platz weiter sahen die Fünf Asse die drei Jungs wieder, denen sie am Eingang der Unterkunft begegnet waren.

Während die Grünheimer gerade damit begonnen hatten, ein hartes Konditionstraining zu absolvieren, spielten die Brasilianer mit dem Ball.

Die eine Hälfte der Mannschaft stand etwas abseits, damit jeder Spieler genügend Platz hatte, allein mit dem Ball zu jonglieren. Offenbar war ihnen die Aufgabe gestellt worden, den Ball so lange wie möglich in der Luft zu halten. Lennarts Augen begannen zu strahlen. Jonglieren! Lennarts liebstes Hobby und große Stärke. Ohne lange zu fragen, rannte er zu den Brasilianern auf den Platz, schnappte sich einen der herumliegenden Bälle, zog ihn mit der Sohle zurück und lupfte ihn dann mit der Fußspitze hinauf auf seinen Oberschenkel, von dort weiter hoch, sodass er ihn mit dem Kopf jonglierte. Vier-, fünfmal stieß er ihn mit der Stirn nach oben, dann plötzlich ließ er seinen Kopf nach vorn fallen und der Ball kam in seinem Nacken zur Ruhe.

Einige der brasilianischen Jungs unterbrachen ihre Übung. Man-

